

Musik:

Felix Mendelssohn-Bartholdy
Orgelsonate Nr. 6 d-moll
Sätze 1 und 3

Texte:

Simone Weil, aus:
„Schwerkraft und Gnade“
(zuerst veröffentlicht: Paris 1947)
deutsch 1952, Kösel-Verlag München)

Früh vollendet

Andacht Anders

25. September 2009
Adventskirche Kassel

im Gedenken an

Simone Weil (100. Geburtstag am 3. Febr. 2009)

Felix Mendelssohn-Bartholdy
(200. Geburtstag am 3. Febr. 2009)

Christine Spuck, Orgel, Bezirkskantorin Kassel-Nord

Michael Becker, Pfarrer, Hessischer Rundfunk Kassel

Felix Mendelssohn-Bartholdy

F. Mendelssohn wird am 3. Februar 1809 in Hamburg in einer jüdischen Familie geboren, mit seinen Geschwistern aber christlich erzogen und 1816 protestantisch getauft. Dabei erhält er den „christlichen“ Zusatznamen Bartholdy.

Gemeinsam mit seiner Schwester Fanny führt Mendelssohn-B. schon ab seinem 9. Lebensjahr ein reiches Musikleben mit vielen Kompositionen, Aufführungen und zahlreichen Reisen, u.a. nach Italien, England und Schottland. 1829 leitet er in Berlin die Wiederentdeckung der Musik Bachs ein durch eine (stark gekürzte) Aufführung der Matthäuspassion.

Der überraschende Tod seiner Schwester Fanny im Mai 1847 ist für Mendelssohn-B. ein „schwerer Schock“. Im darauf folgenden Oktober erleidet er zwei Schlaganfälle, an deren Folgen er am 4. November 1847 mit 38 Jahren stirbt. Bestattet ist er neben seiner Schwester in Berlin Kreuzberg.

Im Jahre 1850 wird das „Judentum in der Musik“ von Richard Wagner dermaßen geschmäht, dass auch Mendelssohn-B.s Werk zunehmend missachtet wird. Im Dritten Reich werden sogar alternative Kompositionen zur allseits beliebten Musik „Ein Sommernachtstraum“ befohlen und aufgeführt.

Am Berliner Bundesratsgebäude, auf dessen Gelände ehemals das Wohnhaus der Mendelssohns stand, ist seit 2002 eine Gedenktafel angebracht.



Simone Weil

S. Weil wird am 3. Februar 1909 als Kind einer jüdischen Familie in Paris geboren. Mit 14 Jahren beginnen bei ihr heftige Migräneanfälle, die sie ihr Leben lang schmerzen. Nach dem Ersten Weltkrieg studiert sie Philosophie und wird Lehrerin, auch Fabrikarbeiterin. 1936 kämpft sie im spanischen Bürgerkrieg an der Seite der Republikaner. Um 1938 erwähnt sie ein „Christus-Erlebnis“ und nähert sich dem Katholizismus an; sie spricht viel von der „Kraft des Gebets“.

Ab 1940 ist sie im französischen Widerstand tätig, zeitweise wird sie deswegen verhaftet; in ihrem Freundeskreis gilt sie als „Asketin“. Sie feiert viele Messen in einer Benediktinerabtei mit.

1942 flieht sie aus Frankreich und wohnt zunächst in den USA, später in England. Sie verfasst zahlreiche Schriften zu philosophischen und sozialkritischen Fragen („Schwerkraft und Gnade“). Ihre Texte zielen auf die Überwindung der „Entwurzelung“ der Arbeiter und auf die „Einwurzelung“ in eine von Gott gestiftete Ordnung, die weder kapitalistisch noch sozialistisch ist. Grundlegend für alle ihre Arbeiten ist ihre Mystik und ihre Vorstellung von der Liebe Gottes.

Möglicherweise lässt sie sich kurz vor ihrem Tod katholisch taufen. Simone Weil stirbt am 24. August 1943 mit 34 Jahren an „körperlicher Auszehrung“ und den Folgen ihrer „Entbehrungen“.

Verlauf der Andacht:

Begrüßung

Orgel:

Choral „Vater unser im Himmelreich“

Text:

Vom Beten

Orgel:

Choralvariation (1)

Text:

Vom Lieben

Orgel:

Choralvariation (2)

Text:

Gott und Mensch

Orgel:

Choralvariation (3)

Text:

Vom Leben

Orgel:

Choralvariation (4)

Vater Unser / Segen

Orgel:

Finale aus Orgelsonate Nr. 6